

liebes industrie,

es ist so still in dir, ich weiß nicht, was ich sagen soll, vielleicht sollte ich, also höflich und gut erzogen wie ich bin, vielleicht sollte ich mich erst mal, also eigentlich müsste ich wohl sie, damit sie wissen, wer ich bin, ... ach so, sie haben schon so viele jahre lebenserfahrung, 100 um genau zu sein, haben mich längst erkannt und in eine schublade gestecktversteckt, ich tu mir so schwer per sie, können, darf ich du?

#

ich versuch's mal mit einer beschreibung – für den anfang

gar nicht so einfach, weil da immer ein klischee mitschreibt, so ein vorurteil, so eine geöffnete schublade, in die du nicht passt, in die du dich nicht stecken lässt

klar könnte ich was schreiben über die umgebung: licht in der wohnung sonne im herzen, surfinsel ... ist da zu lesen

klar könnte ich was schreiben über die vergangenheit, über den großen ernst hinterberger über den großartigen fünferl

klar könnte ich was schreiben über rauch, holzstühle, abgessene sitze, die bar, über den gürtel, die arbeitergasse, vielleicht erzähl ich später ein bisschen, ich bin noch nicht sicher

klar könnte ich die vielen gläser, die so unterschiedlich, die über der bar rumhängen, die ihre köpfe hängenlassen und durstig richtung flasche räkeln oder über das frühstück, das es hier von 8–24 h gibt, ich hab zwar noch nie jemanden frühstücken gesehen aber, ich find, das ist mal ein angebot, sticht auch schon außen in gelb-rot ins auge

café industrie, so stellst du dich bereits eingangs vor & ich stell mir auch was vor – klar

die autos schieben sich lawinenartig um den speckgürtel, kannst du mich hören? die

welt da draußen ist so laut, aber das stört und hört hier keine seele

im eingang leuchtet ein roter vorhang, wie im theater – im alten friseurschaufenster fast nebenan steht was von die welt und bühne

grünes zeichen – um die ampelfarben auch nach innen zu holen – gibt's hier für die raucher

wir raucher mögen alle – auch nichtraucher, das steht allerdings auf pinkem hintergrund, nur damit es nicht heißt, ich wäre nicht korrekt, du insel der raucher

und du selbst? braun – mit grünalten farbklecksen

mit industrial design hast du wenig am hut, eine ruheoase, ein bisschen aus der zeit gefallen, weil du dich nicht einordnen lässt, weil du nicht reinpasst in eine schublade, umschwirrt von blechlawinen, die den gürtel enger schnallen, abgeschottet durch rauchschwaden, boxen könnten das getöse übertönen, aber die werden für das radio nicht verwendet, das läuft leise und im hintergrund, spielt vor sich hin und doch irgendwie punktgenau – aber das werd ich erst später erleben, die boxen gibt's jedenfalls nur, wenn die kunst die erste geige, wenn sie am programmzettel steht, café macht kultur – davon hast du einiges zu bieten, ein bunter mix: wurstfabrik, pülcher, strizzi gfraßta, süwafoitn, margaretner mix ... kulturmacht café

selbstverständlich drehst du deine runde & die halogenspots auf, obwohl draußen die sonne ... abgeschirmt durch lavendel – schützt vor motten, die das tageslicht umschwirren

du kümmerst dich um die drinnen, draußen gehört nicht dazu, zu deiner raumblase, auch die lampenschirme lassen sich durch die sonnenstrahlen, die den rauch durchbrechen wenig aus der ruhe bringen, mit ihren alten stoffbezügen, wie in meinem kinderzimmer – damals

#

es ist so still in dir, ich weiß nicht, was ich sagen soll, weil alles gleich zu laut, aber irgendwie muss ich rankommen an dich – reingekommen bin ich ja schon, durch dich, durch die glastür, auf der glas steht, vorbei am roten vorhang, der ordentlich geöffnet, so wie du:

du bist fleißig, klar, ich hab auch nichts anderes erwartet, weil industrie, weil das ja

auch fleiß – und freundlich, ja, sehr freundlich bist du, egal, wer dich besucht, die meisten kennst du, du bist per du mit ihnen ...

stille – nur in der küche – der tagestischfisch

ich sitze jetzt also in einer, wie hinterbergers hawlicek ferdl meint, unberühmten gegend von wien, den gästen scheint's egal, mir auch, schluss mit durstig, ich werde höflich bedient: ich nehm mein stammgetränk für die nächsten wochen, ein mineralwasser, prickelnd, du legst zwei bierdeckel bereit, auch wenn wir uns noch gar nicht kennen, irgendwie bist du mir von anfang an so vertraut – klar, dass du vielen ein zuhause, klar, dass die eigentlich alle bei dir einen meldezettel ...

#

was wärst du ohne **menschen**, die da täglich ein und ausgehen, die ausgehen um zu dir reinzukommen

der herr an der bar, es ist 13.30 h, beim achterl, vertieft in die zeitung

eine dame vertieft in ihr menü plus seiderl, am nebensisch ein junges pärchen vertieft in ihre beziehungskrise

ein herr im knallpinken hemd bringt farbe und ein bisschen schwung – apropos, schwung hat die frau chefin gepachtet, gehört zum mobilar, immer auf achse, wenn sie grad nicht auf facebook postet

radio spielt oldies alles tiefstill

hinten hat sich ein herrentrio eingefunden, es wird ... na ja, irgendwas mit karten

dem straßenschild arbeitergasse, das beim fenster reinschießt kehren die herren hier einheitlich den rücken

– prost – schluss mit durstig – und täglich grüßen kellnerin und mineral

stille

industrie bedeutet genau genommen betriebsamkeit und ja, es geht zu und die tür auf, herein kommt heute sie, ich weiß jetzt noch nicht, dass ich sie vorerst nicht mehr sehen werde, vielleicht, weil sie wie ein stammgast aussieht ...

eine ... vielleicht eine frau erna, ich weiß leider nicht, wie sie heißt, du hast sie mir

nicht vorgestellt, aber ich stell mir vor, dass frau ernas so aussehen: sie trägt ein blaugemustertes haushaltskleid, die rechte hand in der tasche, wahrscheinlich das stofftaschentuch parat, für alle fälle, ok, jetzt geht da meine phantasie durch mit mir wie sie durch den raum, sie geht von tisch zu tisch,

- alles in ordnung gestern hab ich eine bohnenuppe gegessen

plaudert ein bisschen hier,

- dann bin ich ins altwien aufgegangen

plaudert ein bisschen da,

irgendwer scheint zu fehlen, der hat lokalverbot, a bsoffene gschicht, – im moment – weil gestern – eben weil a bsoffene gschicht – weil – mehr weiß er bestimmt nicht mehr & deshalb will er wohl jetzt reden – am telefon – mit dir: ich kann ihnen nicht so lang zuhören ... ich muss wieder arbeiten ... von meiner kollegin her hab ich gehört, zugehört, dass des a bsoffene gschicht, dass alle zuviel getrunken

verbindet die tische und menschen in ihren blasen für ein paar momente, bevor sie wieder in sich versinken in die alltägliche nachmittagssiesta

die dame mit mittagsmenü packt ihren stadtplan ein, die ist genauso fremd wie ich  
inzwischen sind's vier beim kartenspielen

#

prost – sagt er wieder, dein bierdeckel

ich komm dich besuchen, fast täglich – bist ja offen – für mich: öffnungszeiten neu: sonn- und feiertags geschlossen steht da, fett steht geschlossen da

spending my time @ industrial design

oldies versuchen sich den weg in meine gehörgänge und tief in meine seele zu bahnen, trotzen straßenlärm und rauchqualm

mickymausgläser, in reih und glied, stramm wie soldaten, stehen sie zwischen alk und alkoholfrei, auch eine art fenstertag, starren mich an,

kaffeemaschine surrt italienisch – bella impossibile

an der tür eine österreichfahne, winzig, die vielleicht kleinste fahne im ganzen café,  
die vorausweht und aus alten buchstaben geklebt steht glas drauf – damit man  
bescheid weiß und nicht mit der tür in dich hineinfällt

ich komm dich jetzt schon ein paar tage besuchen – mit papier und stift ganz  
altmodisch, meinen computer lass ich in der tasche das passt nicht in deine  
zeitlosigkeit

stets warst du freundlich, klar, ich gehör nicht zu den stammgästen, aber ich hab  
mir eine stammzeit ausgesucht

mein mineral steht jetzt hier, das glas – batida, der kuss der kokosnuss – nimmt  
gemütlich platz auf den bierdeckeln

ich versuch mir zeit zu nehmen für dich, ich weiß, du setzt das voraus, wenn man zu  
dir kommt, wenn man dich besucht, in deiner zeitblase

heute ist die alkquote gering, du zeigst mir deine schokoladenseite, eher  
bitterschokolade würde ich sagen, hast deinen ganz eigenen charme, rough-tough-  
lady

ich denke, wir sind soweit, wir sind jetzt per du

es ist hier ein bisschen so, wie wenn man versucht, die welt auf pause, egal, wer,  
oder was passiert – hier geht alles seinen gewohnten gang – und weiter hier in  
dieser stillstandsoase

#

heut ist was los, ich hab beschlossen, dir mal außerhalb meiner kernstammzeiten  
einen besuch abzustatten: kultur steht am programmzettel

ich betrete wie gewohnt durch den roten vorhang deine bühne soviel show muss  
sein, die boxen sind an, der dichter verstärkt, dichtes programm, kulturmacht café

die chefin, mit schirm, der liegt immer noch faltig in der ecke, charme, der ist auch  
immer da und herzlich und melone

loopendstation gibt hier den ton an

zeitraumträume machen zwischenstation

gebannte blicke, offene augen, die seifenblase scheint vergrößert, durchs mikro  
eingefangen genommen, die wenigen lauschenden ohren, es loopt in der  
kulturmacht aber heute ist sie nicht mächtig genug

krise hat auch hier einzug gehalten

wenig besucht – die literatur

die gäste hören mit großen augen zu und dennoch: in dieser welt gibt's leute die er  
nicht erreicht

wo er stört, der dichter

wo niemand zuhört, der dichtung

kulturreäsent eine frau in der ecke, so dicht gefangen in ihrer blase, die lässt sich  
nicht einfangen, die spricht weiter, und übertönt den verstärkten dichter, die ist so in  
ihrer welt, egal wie künstlich der rest des raumes flirrt bevor er wieder graustill in  
seinen alltag zurückkehrt

#

heute bist du wieder die performance, jeder spielt weiter seine stimme, spricht vor  
sich hin, ich hab dir viel zugehört

viele stimmen legen sich mit dem rauch um die wette an und übereinander,  
komponieren ein vielstimmiges gewirr, zusammengesetzt aus wörtern und  
satzfetzen, immer wieder unterbrochen von stille, die sich leitmotivisch durchzieht

14.33 h geschäftiges treiben

wir haben grad an dich gedacht — geht's dir besser

wos i ghert hob, is er eh schon operiert, auf der baumgartnerhöhe

auf die krankenhäuser bin i net so neugierig

es gibt keine zufälle

die fidi ist beleidigt? die birgit hat's ihr im guadn gsagt

bin eh spät aba gangan/um 12.

am abend am schönsten

san ja arme leut//wenn man da mit am mercedes hinfahrt ...

der fliegt nächste woche schon auf urlaub/he's a maniac - soviel der beitrug aus dem radio

schirm habts gnuag

spätestens wenn's regnet, sans wieder alle weg

fritz, ich brauch a an fernseher

du brauchst aber an flat (a!)

so is es

trendresistent

jeder sitzt glasstarr in seiner bierblase, stimmen überlagern sich und doch - irgendwie bleibt jeder seltsam für sich

- später dann

tatat zoin

lass ma die elfie schön grüßen

schen gruaß daham

es industriet

#

heute zeigst du dich mir ziemlich zugeknöpft, es ist nichts los, die glasvitrine starrt mich an: zwei reihen pago - streng mit etikett nach vorne, soviel ordnung muss sein, die gläser sehen immer noch durstig von oben herab - zu corona radler alkoholfreies bier mineral - ob das nach alkoholgehalt sortiert? - lassen traurigdurstig ihre köpfe hängen wie die lampenschirme

mein mineral kostet 2,10 - mein blick fällt auf den zettel an der theke: bacardi-cola für 2 euro

flankiert von kleiner klopper & zigeunerräder

heute fließt der rote, es ist anfang des monats ob das der grund?

roxette make myself some coffee – und in diesem moment perfekter inszenierung  
biegt die melange ums eck, serviert am silbertablett mit zucker und wasserglas,  
stilecht

dicke luft war gestern, die besoffene geschicht scheint noch im magen zu liegen aber  
viele worte werden nicht verloren

14.09 sagt mein radio, ständiger begleiter und seelenfänger

altestbekannte lieder

alles ist anders, du bist mir heute so fremd, nur in der ecke, da ist er, mein  
stammbarhocker, neben dem privatschild – wieder in türkis, gut versteckt hinter  
kurier, gut getarnt mit spritzer statt dem obligaten achterl

der knirps begrüßt mich wieder, die anderen schirme sind wohl grad aufgespannt  
und im rettungseinsatz

der rechte barhocker ist heute besetzt aber nicht von meinem stammbarhocker

die barfrau wird angegraben, von links und von rechts, ich von vorne – aber erst  
später

herzen im zweivierteltakt

#

was machst du eigentlich sonn- feiertags, was machen deine neuen alten gäste,  
heute ist fensterfreitag – heute ist es besonders stickig – gebackenes liegt in der  
luft, es gibt fischfilet, quasifastentag ohne fleisch und so

tagessuppe geht schnell, steht schon am tisch, zweimal, gleich nach dem achterl rot  
– auch um 14.17 geht das schnell und sie wird noch serviert, ob mit bierdeckel, das  
kann ich nicht sehen, weil zu weit hinten, menü gibt's noch, kein problem

die dame zündet sich eine zigarette an – zitternd führt sie den glimmstängel zum  
mund, dieselbe bewegung wird sie später mit einem zahnstocher



wochenspeisekarte wird abgehängt – es bruzelt weiter – frau babsi hat zeit für zwei klopper, die werden geöffnet (das scheint gar nicht so einfach) – aneinandergestoßen, auf den tisch gestoßen & dann geleert

ein paar lebensträume hast du hier auf den stammplätzen bestimmt schon platzen gesehen, aber hier hält sicher eine fest, auf eine ganz eigene art poetisch und obwohl sie so rau und auch leicht kratzbürstig ist, scheint sie nicht ans platzen zu denken – die sicht ist alles andere als klar, ob man am fenstertag ein fenster öffnen ...

#

männergespräche stehen heute am programm, der barhocker starrt heute nicht in die zeitung aber vor sich hin ich weiß noch nicht, dass ich diesen herrn auch morgen wieder sehen werde, er gehört irgendwie zum inventar, vielleicht, wohnt der wirklich hier, ich sehe ihn von einer anderen seite heute, weil ich an einem anderen tisch

der herr mit 2/4 in ehren rot und zigarettenstark starrt mich an

iiii can't help

der herr am barhocker hat nervöse zuckungen & niemanden zum reden aber er ist ein anderer, er sitzt auch auf einem anderen barhocker

schnitten gibt's auch – zum naschen

wüßt – dringt durch, mehr kann ich nicht verstehen aus der hinteren barecke

#

- ein mineral?

das war der ritterschlag, zum ersten mal wusstest du, was ich trinke, also du wusstest es schon länger, aber du hast mich zum ersten mal nicht gefragt

- jetzt hab i mir's endlich gemerkt, sagt die nette kellnerin, erneut zwei deckel, der rest wie immer

kein stammgast aber eine stammkernzeit, kaffeezeit im industrie, die letzten wochen  
draußen schüttet es, auch der alibigarten wird abgebaut, ich sitze neben dem  
schirmständer und mir fällt der satz von gestern ein: spätestens wenn's regnet,  
sans wieder alle weg

nur ein kleiner knirps versteckt sich, irgendwie gehör ich jetzt ein stückchen dazu,  
liebes c. i.

so nenn ich dich, ab jetzt

#

heute ist alles anders, weil heute meine frau erna wieder da ist, frau erna mit dem  
rest des mittagessens, eingepackt in alufolie, das geld abgezahlt – liegt verloren am  
tisch, das seiderl ist noch halbvoll, mit sich beschäftigt, das blümchenkleid zuhause,  
dafür ist der taschenspiegel geblümt, ihre bewegungen sehr langsam, sehr  
bedächtig, betrachtet sich lange im kleinen taschenspiegel, zittriger zahnstocher  
bohrt nach – auf der suche nach vergangenheit in erinnerungslücken versteckt

es wird, es wird voller, die tür geht auf, du freust dich über neue alte gäste, ich mich  
über neue frische luft

- bier?

Stille

$\frac{1}{4}$  &  $\frac{1}{4}$

nicken

stumm sind sie geworden

gäste kommen und gehen – man kennt einander – auch – aber erst, wenn man  
nicht da ist – wenn der barhocker frei – dann fragt man sich und nach

der knirps ist immer noch da

#

- wollen sie noch was trinken?

- sicher.

ich hab zwar schon an schlag aber i nimm no a achterl

dann zahl i

daham wart kana

selbe wie bei mir

stille

da ist sie wieder, diese unerträgliche stille, diese wortlosen menschen, das sind immer nur kleine momente, dann werden sie wieder überlagert von altem schmäh und noch älteren hadern

irgendwann durchbricht der barhocker seine blase, dreht sich unvermittelt zu meiner frau erna

- und. wie geht's?

- na ja,

stille

- wenn man alt wird

- die kraft fehlt

- geht so schnell

- zur bank muss i, hab ja nicht so viel liegen – daham – muass i ma mei rentn holen

- so is es, wennst oid wirst

- ...

- unkraut vergeht net

lacheln. eher lächeln

- hams a große wohnung

- i hab nur 37, aber mit balkon – i hab's ja schee – guate luft

sie zündet sich noch eine zigarette an

da

sie meint das café industrie

da kannst ja net den ganzen tag

er meint sein anderes zuhause

- daham kannst ja net den ganzen tag

fade out

#

ich hab ja eingangs versucht dich zu beschreiben, vielleicht muss ich viel individueller, lebensschallundvielrauchphilosophischer: es ist, wie wenn über dem traditionscafé ein zeitstopp verhängt wurde: standhaft gewehrt gegen einzug haltende unnötige verschlimmbesserungen, jeder wohnt hier und in seiner blase vor seinem bier/seiner zeitung

du stillst den durst, über bleibt der hunger trotz frühstück von 8-24 h

man kann in dir zeit verbringen/suchen/verlieren/totschlagen/verstreichen lassen

man kann in dir zeit träumen

#

- früher

barhocker im gespräch mit frau erna teil 2

- wennst so zrückdenkst, früher hat's so clubs, so seniorenclubs, da bist beinand

gsessn, hast dein theater ghabt, karten gspielt

zigarette wird ausgedämpft

- sie machen eh viel für die pensionisten – musst hoit alles zahlen heut

- 200 euro, vü is net

er dreht sich weiter zu ihr, verlässt aber nicht sein territorium an der bar, ich erinnere mich, dass er einmal an ihrem tisch saß, wenn man die bilder übereinanderlegen würde, wie die stimmen, die sich so montieren, würden sie nebeneinander an einem tisch sitzen

- manchmal bin i froh, wenn mi kana anredt

- is eh schon die letzte station

- ana kommt, der andere geht

- da ane früher, da andere später

- san heit alle kränker als früher

- jo

husten

- sie san für ihr alter eh no rüstig

- bis jetzt mach i ma eh alles selber, 83 werd i im februar, mei mann 6 jahr im rollstuhl eigentlich wie soll i sagen er war immer krank fuß abgenommen

- die zeit kann ma nimmer zruck drahn

- na ja

- mit 88 gestorben, jetzt is er eh schon jetzt is er 14 jahre ist es jetzt

- es war des einzige glück, i war um 20 jahr jünger, wir waren ja doch 39 jahre verheiratet

- ane is 101

- mecht i gar net werden

- na ja

und im radio? final countdown, ich könnt das nicht besser inszenieren, ehrlich,

- 101

zigarette ausgedämpft

- und jetzt? jetzt gegans zhaus?

- jetzt kauf i ma no a kaffeetscherl, des is mei vergnügen

stille

- weil sonst hab i net vü

ziemliche stille ohne na ja

- wennst so zrückdenkst

pause

- jo so is hoit

- jojo

- jo.

- najo

sonne

#

heimgehen wollen sie alle nicht, weil da niemand ...

vielleicht, weil sie sich wohlfühlen, hier, bei dir, zwischen all den altbekannten

heimgehen wollen sie alle nicht, vielleicht, weil das café industrie ihr zuhause,  
vielleicht weil der rauch, der sich schon seit jahren um den stoffschirm klammert  
heimat in ihre nase bringt, vielleicht weil sie eben hier zuhause

ein paar karten grüßen – berlin zum beispiel – winken aus der ferne – fisch bruzelt  
in der küche

zeit verrinnt von song zu song

es ist sehr ruhig hier, nur das eindringliche bruzelgeräusch, aber das ist so gleichmäßig, dass ich es bald überhör, diese stille, beginn, mir einen weg zu dir zu bahnen, sehnsuchtsort für sorgen, die so gut schwimmen, wie der fisch im fett//  
let's come together

wir sind hier alle per du – vielleicht auch ein bisschen perdu denk ich, während ich den letzten schluck mineralwasser austrinke

der fisch kommt – oh yeah – es ist zeit zu gehen – schönes wochenende – bis montag

jetzt werma sehen

stille

jo.

jo. jo.

jo.

eh.

vorhang